

Der Absturz der Ikarusse



Falls Sie an dieser Stelle hier einen ätzenden Kommentar zur niedersächsischen Landtagswahl erwarten, muss ich Sie enttäuschen. Denn die Wahl vom 9. Oktober lag genau zwischen Layout und Druck dieses Blättchens und damit im Nirwana der nicht mehr nutzbaren Zeit. Außerdem kann ich das Ergebnis einer bundesdeutschen Landtagswahl nicht vorhersagen, das ist bei uns im Gegensatz zu Belarus, Ungarn oder anderen Etwaswenigerdemokratien noch nicht möglich – aber das ist auch besser so. Zwar lässt sich immer pessimistisch („schlimmer geht nimmer“) oder optimistisch („oh doch!“) ein Trend festmachen, aber das ist banal. Ich vermag leider nicht vorherzusagen, ob zum Erscheinen dieser Ausgabe Stephan (Lange-)Weil in Hannover weiter regieren darf, oder zumindest tun, was er dafür hält oder nicht.

Nein, hier geht es um Ikarus bzw. die Ikarus*innen unserer Zeit (was ist eigentlich die weibliche Form von Ikarus? Ikarusine?), also um Politiker*innen, die im Gegensatz zu Stephan (Lange-)Weil in den letzten Monaten hoch stiegen und nun tief stürzen, oder auch in den letzten Jahren. Wie Robert Habeck, jener Ministerphilosoph, dem – wie drückte es der herzig-merzige Friederich so charmant aus? – wir beim „Denken zuschauen“ können (Schädelklappe auf, das Gehirn rattert, blinkt, rasselt und pufft die nächste Sprechblase heraus), der geradezu senkrecht im freien Fall dem Boden der Tatsachen entgegenstürzt und die bittere Erfahrung eines/r jeder*n Minister*in machen muss: „Minister kommen und gehen, die Apparate bleiben bestehen“. Und so haben wohl ein paar aus den Vorherregierungen stammende Referent*innen ihren Minister elegant von hinten durch die Brust ins Auge in die Pfanne gehauen. Man nehme die Gasumlage, die im Grunde eine neue Subvention für hochprofitable Unternehmen ist und nun trotz Verstaatlichung (brrr – was für ein Unwort in der marktgläubigen Bundesrepublik) weiter erhoben werden soll, zu wessen Wohl? Da nützt auch eine Senkung von Umsatzsteuersätzen wenig, aus der linken Tasche holt man's raus und in die rechte guckt man rein, um zu sehen, ob da noch was zu holen ist. Na ja, nun lernt Robert, was seine Kollegin ACAB letztes Jahr lernen musste (lesen Sie dazu das Letzte in der UZ 4/2021 auf www.umweltzeitung.de).

Immerhin ist er nicht allein, Lockdown Kalle Lauterbachs Schwingen haben sich im Gewirr der Co-

vidregeln verheddert und andere haben ihren Absturz bereits hinter sich, Frau Spiegel zum Beispiel (kann sich noch jemand an die Dame erinnern? Stichwort: Ahrtal und Familienurlaub).

Doch was sich bei Habeck, Lauterbach und Co. eher gemäßiggt anfühlt, ist bei der Linken gerade eine Tragödie. Oder doch nur eine Farce, die da um Frau Wagenknechts Haushaltsrede aufgeführt wird? Immerhin weiß man bei Generaldebatten ja vorher, was die Redner*innen der einzelnen Parteien so ungefähr von sich geben. Und Frau Wagenknechts Positionen sind ja wohl bekannt und insofern konnten die Linken wissen, wohin der Karren rollt, wenn Sarah in die Bundestagsbütt geht, oder etwa nicht? Dass sie Herrn Putin immer noch für einen sowjetischen Gutmenschen dünkt und mittlerweile oft näher an der blauen Lügenpartei entlang salbadert als an der Realität, zeigt am ehesten, wie verzweifelt die Lage der Linken ist. Hier gilt wieder die altbekannte Steigerung: Freund*in, Feind*in, Parteilfreund*in. Und auch ist seit über 100 Jahren bewährt, dass die Linke sich rechtzeitig spaltet und selbst zerlegt, bevor sie etwas verändern kann, wofür sie später geradestehen muss. Dabei ist gerade jetzt eine echte Opposition mit Ideen und Impulsen von links nötiger denn je. Doch dazu fehlen der Linken einfach die Ideen, die die Grünen mal hatten und mit ihrem Rückgrat an der Garderobe der Macht abgegeben haben.

Und so werden wir weiter zusehen, wie der eine Ikarus und die andere Ikarusine aufsteigt und dann von Medien (oder der eigenen Hybris) abgeschossen wird und zum Gefallen des frustrierten Publikums tief fällt und doch weich, wie es in den oberen Etagen unseres Gesellschaftsgebäudes immer der Fall ist.

So bleiben die großen Krisen der Zeit unbewältigt und nur unser bürgerschaftliches Engagement kann dafür sorgen, dass die Dummheiten der Politik nicht noch mehr Schaden anrichten. Aber eines kann ich doch vorhersagen: Auch wenn ich nicht weiß, wie trübe und kalt der nahende Winter wird, Weihnachten wird gefeiert, Sylvester wird geböllert und am März kommt wieder ein Frühling, vielleicht sogar ein guter. Das ist doch etwas Frohsinn wert, oder? ◀

Stefan Vockrodt



ILLUSTRATION: FREEPK / STORYSET

WICHTIGES KOMMUNIZIEREN.

www.eigenleben-gestalten.de

GRAFIK-DESIGN
CORPORATE DESIGN
WEBDESIGN

